

Frankenthal unterm Hakenkreuz. Eine pfälzische Stadt in der NS-Zeit. Herausgegeben im Auftrag der Stadt Frankenthal (Pfalz) von Gerhard Nestler. Ludwigshafen am Rhein: pro MESSAGE, 2004. 592 S., 55 Abbildungen. ISBN 3-934845-20-7, Euro 19,80.

Im Juni 2000 hat die Stadt Frankenthal die Erforschung ihrer NS-Zeit in Auftrag gegeben. Nach erstaunlicher kurzer Zeit liegt uns das im Ludwigshafener pro MESSAGE Verlag erschienene Ergebnis nun vor.

Koordiniert durch den Frankenthaler Stadtarchivar Gerhard Nestler haben 25 bekannte Pfälzer Historiker beispielhaft nahezu alle relevanten Aspekte der NS-Herrschaft zwischen 1933 und 1945 erarbeitet:

Eingeleitet durch zwei zusammenfassende Kapitel zur Stadtgeschichte Frankenthals zwischen 1919 und 1933, die belegen, dass Frankenthal im Gegensatz zur Pfalz insgesamt keine Hochburg der NSDAP war, wird zunächst die Machtübergabe und Gleichschaltung 1933 geschildert.

Im Großkapitel „Partei und Herrschaft“ werden Bruchstücke zur Organisationsgeschichte der NSDAP zwischen 1933 und 1945, die Hitlerjugend, Frauenvereine, die Gestaltung der nationalsozialistischen Feiertage, die Stadtverwaltung, Architektur, Städtebau und kommunale Wohnpolitik sowie die Frankenthaler Justiz in der NS-Zeit vorgestellt.

Die Darstellung von „Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft“ erfolgt am Beispiel der Frankenthaler Schulen, des Kulturlebens, der Stadtbücherei, der betreuten Freizeitgestaltung, des Sports, von Wirtschaft und Unternehmen sowie der evangelischen und katholischen Kirche.

Das Großkapitel „Verfolgung, Ausgrenzung und Widerstand“ umfasst das Schicksal der Frankenthaler Juden – bemerkenswert konkret werden hier die erfolgten Arierisierungen genannt – aber auch die Folgen des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ für die Kreis-Kranken- und Pflegeanstalt. Das Unterkapitel „Verfolgung, Widerstand, Resistenz und Verweigerung“ belegt, dass Resistenz und Verweigerung in der Frankenthaler Bevölkerung sehr viel größer war als bisher angenommen. Erwähnenswert wäre hier noch gewesen, dass die beschriebene Widerstandsgruppe von Karl Huber nicht nur Kontakte nach Ludwigshafen und ins Saargebiet hatte, sondern auch Teil eines kleinen antifaschistischen Netzwerkes auf der Bezirksamtsebene war, das von Frankenthal über Hessheim, Lamsheim und Grünstadt bis nach Wattenheim reichte und mit der Grenzstelle Saarlouis einen Geld- und Materialaustausch unterhielt. Trotz der geschilderten Verhaftungen konnten diese regionalen Kontakte untereinander und mit Frankreich bis zum Kriegsbeginn 1939 aufrechterhalten werden. Zudem war von den Verhaftungen im Rahmen der sogenannten „August-Aktion“, die in Folge des missglückten Attentats auf Hitler vom 20. Juli 1944 durchgeführt wurden und den letzten Rest irgendwie marxistisch verdächtiger Personen umfassten, mit Ludwig Westermann mindestens ein Frankenthaler betroffen.

Die andernorts endlich auch aufgenommene Forschung zur Zwangsarbeit von Kriegsgefangenen und Zivilausländern findet sich im Großkapitel „Krieg“ wieder. Völlig neue Forschungsergebnisse werden betreffend der medizinischen Versorgung der Kriegsgefangenen präsentiert. Die Schilderung des Luftkrieges über Frankenthal und des allerdings wirklich nur unmittelbaren Kriegsendes folgen, bevor Auszüge aus den Lageberichten des Landesgerichtspräsidenten von Frankenthal über die allgemeine Stimmung in seinem Bezirk zwischen 1939 und 1944 das Gesamtwerk abrunden.

Nestler und sein Autorenteam legen damit die erste detaillierte Studie über eine pfälzische Stadt während der NS-Zeit vor. Die schwierige Quellenlage – u.a. ist ein beträchtlicher Teil des städtischen Archivmaterials bei einem Bombenangriff im September 1943 zerstört worden – ist durch eine intensive Recherche anderorts erfolgreich ausgeglichen worden. Verschiedener Ansicht kann man deshalb sein, ob der vollständige Verzicht auf ein Quellen- und Literaturverzeichnis zugunsten des 107 Seiten umfassenden Anmerkungsapparates am Ende des Werkes die optimale Lösung darstellt. Andererseits wird der Leser durch die gekonnt gesetzten Zwischenüberschriften gut durch die 471 Textseiten geleitet und die Gliederung des Forschungsprojekts ist schlüssig.

Der Opferschutz durch Namens Kürzungen ist nachvollziehbar wie auch der Verzicht auf vollständige Namensnennung bei NS-Tätern. Dennoch wäre ein Personenregister wünschenswert gewesen; schließlich haben nicht wenige der ansonsten mit vollem Namen genannten Frankenthaler Handlungsakteure auch andernorts schon in der wissenschaftlichen Literatur ihren Niederschlag gefunden. Ihr Auffinden und die Zuordnung der vielen neuen Informationen zu ihrem bisherigen bekannten biographischen Lebensweg ist so erschwert.

Erfreulich ist hingegen die Einbeziehung der Vororte Flomersheim, Mörsch und Studernheim sowie des erst 1969 eingemeindeten Eppsteins in das Forschungsprojekt.

Insgesamt leistet „Frankenthal unterm Hakenkreuz“ nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Frankenthaler Stadtgeschichte, sondern der Band ist vielmehr auch für all diejenigen von Interesse, die sich mit der Geschichte der Pfalz und natürlich insbesondere mit der NS-Zeit beschäftigen.

Der erfreulich niedrige Preis für das mit einem ansprechenden Hardcover-Einband gestaltete Werk dürfte es zudem ermöglichen, dass der Band in keiner entsprechend ausgerichteten öffentlichen Bibliothek und privaten Sammlung fehlen wird.

Abschließend bleibt zu wünschen, dass „Frankenthal unter dem Hakenkreuz“ eine Fortsetzung findet, in deren Mittelpunkt dann die Aufarbeitung des gerade in der Stadt Frankenthal bemerkenswert frühen demokratischen Neubeginns stehen sollte.

Dr. Klaus J. Becker,
Riedweg 4
67278 Bockenheim